

Aus dem Ameefilmdienst

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 14

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dies Jahr bezeugte schon die viel zahlreichere Anwesenheit von Spitzen der italienischen Filmorganisationen und von führenden Filmschaffenden die wachsende Bedeutung, welche die italienischen Regierungsstellen der Luganeser Veranstaltung beimessen. Es ist übrigens von verschiedenen Persönlichkeiten wiederholt ausgesprochen worden, dass der Austausch Schweiz-Italien in seiner kommerziellen Bedeutung nicht überschätzt werde, dass man aber Wert darauf lege, dass ein Austausch überall da zustande komme, wo kulturelle Güter vermittelt werden können. Man verstand das durchaus als zarten Wink an die schweizerische Filmproduktion, und dies ist auch der Grund, weshalb man sich von vornherein für „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ interessierte und für andere Schweizerfilme nicht. Man wollte offenbar unsern Filmleuten zu verstehen geben, dass man von der Schweiz nicht in erster Linie Ausbeutungsobjekte erwarte, die andere mindestens ebenso gut herstellen könnten, sondern Werke, die Europa etwas von dem vermitteln, was ihm gehört und das ihm in dieser „schweizerischen“ Form in Gottes Namen nur die Schweizer geben können. Hoffen wir, dass nächstes Jahr in Venedig diese Erwartung aller jener, die guten Willens sind, erfüllt werden kann.

Ausser den in der Schweiz ansässigen Organen waren anwesend: Prof. Toti Lombardozzi, der Direktor der ENAIPE, des Staatsmonopols für den Filmimport; Dr. Mario Forni, Leiter der CEFI, der Staatsstelle für den Filmexport; Staatsrat Francesco Armando Liverani, der Präsident der Federazione degli industriali dello spettacolo, der berufständischen Staatsorganisation für Theater- und Filmwesen; Dr. Croze, der Direktor der Venediger Biennale, mit seiner Gattin; verschiedene führende Persönlichkeiten italienischer Produktions- und Propagandagesellschaften, sowie einige Herren der Filmpresse. An Regisseuren waren Alessandro Blasetti (Die weisse Herrin von Morreale, Die eiserne Krone, Die Kurtisane von Florenz), Augusto Genina (Die weisse Schwadron, Alcázar, Bengasi) mit seiner Gattin, Mario Camerini (I promessi sposi, Eine Liebesgeschichte) und Dino Falconi (ein kommender Regisseur und bisher bekannter Filmkritiker) anwesend. Darstellerinnen: Elisa Cegani (Blasetti-Filme), Maria Denis (Alcázar, Die beiden Waisen u. a.) mit ihrer Schwester Michela Belmonte (Die drei jungen Adler), Doris Duranti (Die Tochter des Korsaren, Giarabub, Carmela u. a.) und Lilia Silvi (Scampolo und einige neuere). Darsteller: Fosco Giachetti (Alcázar, Ein Pistolenschuss und viele andere), Carlo Ninchi (Ausgestossen, Giarabub u. a.), Gino Cervi (Die Eiserne Krone, I promessi sposi und viele andere). Alle haben sich die Freundschaft jener erworben, die ihnen näher treten durften, und manche Beziehung, die in Lugano angebahnt wurde, dürfte über die Grenzen hinaus weiter dauern.

Johannes P. Brack.

Aus dem Armeefilmdienst

Noch nie hat uns eine Produktion des Armeefilmdienstes enttäuscht. Nicht alle seine Streifen sind gleicher Qualität, wer dürfte das auch erwarten. Aber sie zeugen alle ohne Ausnahme von ernstem filmischem Wollen. Sie sind mit ausgesprochenem

Sinn für das optisch Wirksame, Bildhafte photographiert, das Wesentliche wird bei jedem einzelnen trefflich herausgeholt und in den Vordergrund gestellt, der Filmschnitt ist durchwegs flüssig und interessant, die Themawahl immer anregend. Wir hatten Gelegenheit, vor kurzem zwei der letzten Streifen zu sehen, die ohne Zweifel zum Allerbesten gehören, was der A. F. D. bisher hervorgebracht hat: „**Infanteriepioniere im Angriff**“ und „**Kinderhilfe**“ (ein Film über den Aufenthalt der Serbenkinder in unserem Lande).

Schon beim Streifen „Schulung zum Nahkampf“ durften wir die Sorgfalt hervorheben, mit der Produktionsleiter (Oblt. Forter) und Kameramänner ans Werk gingen. Man erlebte sozusagen diese harten Trainingsübungen einer Grenzschutzkompanie irgendwie physisch am eigenen Leibe. Das Gleiche ist wieder beim neuen Film „**Infanteriepioniere im Angriff**“ der Fall. Der im Vorspann auf die Leinwand projizierte Text meldet uns kurz folgenden Sachverhalt: „Die heutige Kriegserfahrung lehrt, dass sich die Infanterie sehr häufig vor technische Aufgaben gestellt sieht, die sie aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln lösen muss. Dieser Sachverhalt bedingt eine weitgehende Spezialisierung in der infanteristischen Ausbildung. Diese umfasst die Handhabung aller Infanteriewaffen, das Ueberwinden, Beseitigen und Anlegen von Hindernissen, die präzise Zusammenarbeit mit den verbundenen Waffen, insbesondere der Artillerie und der Flieger. Von ausschlaggebender Bedeutung ist ferner die Panzerabwehr mit panzerbrechenden Waffen und pioniertech-nischen Mitteln. Bei der in diesem Film gezeigten Angriffshandlung wird ausschliesslich mit scharfer Munition geschossen.“

Besser als es dieser Text tut, kann man den Inhalt des Filmes nicht kennzeichnen. Vielleicht noch nie hatte man bei einem Streifen des Armeefilmdienstes so sehr den Eindruck der Unmittelbarkeit und ungeschminkten Wirklichkeit wie hier.

Der zweite Film „**Kinderhilfe**“ schildert in ergreifenden Tönen die Ankunft und den Aufenthalt ausgehungertes vom Schweizerischen Roten Kreuz im Tessin untergebrachter Serbenkinder. Auch hier bewundern wir die liebevolle Sorgfalt und die dokumentarische Präzision, mit der die Aufnahmen gemacht wurden. Es ist ein Film, bei dem man, wie einer einmal sagte, sich nicht zu schämen braucht, feuchte Augen zu haben, wenn es plötzlich im Saal hell wird. Es ist zu wünschen, dass der Armeefilmdienst noch weitere solche Filme herausbringt, die unser Volk nicht nur zu einer vermehrten Sorge für die Allerärmsten anspornt, sondern obendrein bei vielen das Gefühl der Dankbarkeit für den Schutz, den uns eine gütige Vorsehung in diesem Krieg verlieh, stärken dürfte.

Vom Wirken der Filmbesucherorganisationen

Mit der neuen Filmsaison 1942/43 haben in diesem Herbst die verschiedenen Besucherorganisationen ihre Tätigkeit intensiviert. Während die „**Film-Gilde Zürich**“ besonders durch Abhaltung von sehr interessanten Diskussionsabenden und durch Vorführung bedeutender Filmwerke im Kino „Rex“ ihre alte Tradition weiterführt, besorgt der „**Film-Klub Zürich**“ durch die Herausgabe seines wöchentlichen Bulletins nach bestem Wissen bei seinen Mitgliedern und einem weiteren Kreis von Interessenten eine intelligente, objektive Filmführung. Am Sonntag, den 8. November begann der F. K. Z. durch die Vorführung des älteren Filmes von G. W. Pabst „Don Quichotte“ die Reihe seiner sonntäglichen Filmmatinées. Es sollen im Laufe der Zeit eine Reihe wertvoller Streifen auf diese Weise einem weiteren Kreis von Interessenten zugänglich gemacht und jeweils durch ein kurzes, einleitendes Referat erklärt werden.

In ähnlichem Sinne wird die „**Film-Gilde Bern**“ eine ausgezeichnete Auswahl älterer, künstlerisch wertvoller und interessanter Filme in Matinées einem weiteren Kreise zeigen. Sie beteiligt sich auch im Rahmen der Volkshochschule an der Veranstaltung von sechs öffentlichen Vorträgen über wesentliche Filmfragen.

In **Neuenburg** ist unter der Leitung von Jean Borel eine neue Besucherorganisation „**Gilde du Film**“, Ende Oktober ins Leben getreten. Sie begann ihre Tätigkeit am 3. November mit der Vorführung des ausgefallenen Werkes von Orson Welles: „Citizen Kane“. Andere Aufführungen bedeutender älterer und neuerer Werke stehen bevor. Damit hat sich diese neue Film-Gilde eindeutig auf den einzig richtigen Standpunkt gestellt, ihren Mitgliedern und dem Publikum überhaupt etwas mehr Verständnis für schwere aber sehenswerte Filme zu geben.